AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Der Markt für Zucker

Ulrich Sommer
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig

1. Der Weltmarkt für Zucker

Im Zuckerwirtschaftsjahr 2005/06 sind zwei wichtige Ereignisse eingetreten bzw. Entscheidungen gefallen, die den Weltmarkt für Zucker noch langfristig beeinflussen werden: Die Europäische Union (EU) hat ihre Marktordnung für Zucker (VERORDNUNG (EG) NR. 318/2006) an die veränderten äußeren Rahmenbedingungen angepasst. Dadurch wurde der Weltmarkt für Zucker jedoch nur kurzfristig entlastet, da Brasilien seine Zuckerrohranbauflächen sukzessive ausdehnt, um u.a. den bisherigen Marktanteil der EU zu übernehmen. Das zweite wichtige Ereignis war der infolge steigender Energienachfrage (China und Indien), politischer Auseinandersetzungen (Irankonflikt) und Naturereignissen (Hurrikans im mexikanischen Golf) starke Anstieg des Ölpreises auf fast 80 US$/barrel. Dadurch wurde das Suchen nach und der Einsatz von kurzfristig verfügbaren alternativen Energien, von denen eine Bioethanol ist, forciert. Bioethanol wurde zwar schon lange, vor allem in Brasilien und den USA, als Treibstoff genutzt, der hohe Ölpreis hat aber einerseits das Bewusstsein für landwirtschaftliche Erzeugnisse als Energierohstoff gestärkt und deren Einsatz in den bisherigen Bioethanolproduktionsländern vorangetrieben und andererseits die Wettbewerbsverhältnisse in anderen Ländern, wie z.B. der EU, (vorübergehend?) verändert, so dass eine Kosten deckende Produktion erst ermöglicht wurde.

Die erhöhte Nachfrage nach Ethanol in Brasilien, unterstützt durch die zunehmende Produktion von so genannten Flex-Fuel-Fahrzeugen (Fahrzeuge, die mit jedem Gemisch aus Benzin und Ethanol betrieben werden können.), und die Importnachfrage der USA nach brasilianischem Ethanol als Folge des Beimischungsverbots von MTBE (Methyltertiärbutylether) aufgrund der Grundwasserbelastung, hat zu steigenden Preisen für Bioethanol und demzufolge auch für Zucker geführt, obwohl Brasilien auch die Produktion von Zucker um ca. 10 % (2,6 Mill. t) gesteigert hat und aufgrund der WTO-Auflagen für die EU feststand, dass die EU im ZWJ 2005/06 (Zuckerwirtschaftsjahr) den Export erheblich steigern würde, um die Überschussbestände nicht mit in das neue ZWJ, in dem die neue Marktordnung gelten würde, zu übertragen, da die Exportmöglichkeiten stark eingeschränkt werden würden. Fest stand auch schon relativ frühzeitig, dass die indische Ernte erheblich größer als im Vorjahr sein würde, so dass Indien keinen Zucker importieren, sondern im Gegenteil sogar Zucker für den Export zur Verfügung stehen würde. Der starke Preisanstieg auf knapp 20 cts/lb kann also nicht auf die fundamentale Lage zurückgeführt werden. In Anbetracht der wenig positiven Entwicklungen auf den Aktienmärkten waren die Börsianer, u.a. auch Hedgefonds, vermehrt nicht nur in den Zuckermarkt, sondern alle Warenterminmärkte eingestiegen. Die Aktivität vor allem der mit sehr viel Kapital ausgestatteten Fonds hat maßgeblich den übertriebenen Anstieg der Zuckerweltmarktpreise herbeigeführt. Genau so schnell wie der Anstieg erfolgte daher auch der Preisrückgang durch den Ausstieg der Spekulanten aus den Kontrakten, als gegen Ende September 2006 sich immer mehr die Erkenntnis festigte, dass der Weltmarkt im kommenden Jahr 2006/07 wieder einen Anstieg der Bestände verzeichnen würde. Nach zunächst kontinuierlichem Rückgang sank der Weltmarktpreis nach Veröffentlichung der Marktbilanz der Internationalen Zuckerorganisation (ZUCKERINDUSTRIE, 2006, Nr. 9: 665) innerhalb weniger Tage um mehr als 2 cts/lb oder fast 20 % auf 10,5 cts/lb und damit auf das Niveau von September 2005. Ebenfalls als Folge fallender Ölpreise ist der Ethanolpreis seit Juni 2006 um ca. 40 % von ca. 2,8 US$/gallon auf unter 1,7 US$/gallon gefallen. Danach hat sich der Zuckerpreis wieder leicht erholt und auf einem Niveau zwischen 11 und 12 cts/lb stabilisiert.

Die gesamte Welterzeugung von Zucker ist im ZWJ 2005/06 (Oktober/September) um ca. 10 Mio. t bzw. gut 7 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf 151 Mio. t Rzw (Rohzuckerwert) gestiegen (Tabelle 1). Der Weltverbrauch ist weniger stark, nämlich nur um knapp 1 % (1,3 Mio. t), angestiegen. Dadurch haben sich die Lagerbestände Ende September 2006 wieder auf 44,1 % des Weltjahresverbrauchs erhöht (Abbildung 1).

Tabelle 1. Zuckerversorgung der Welt (Mio. t RW)

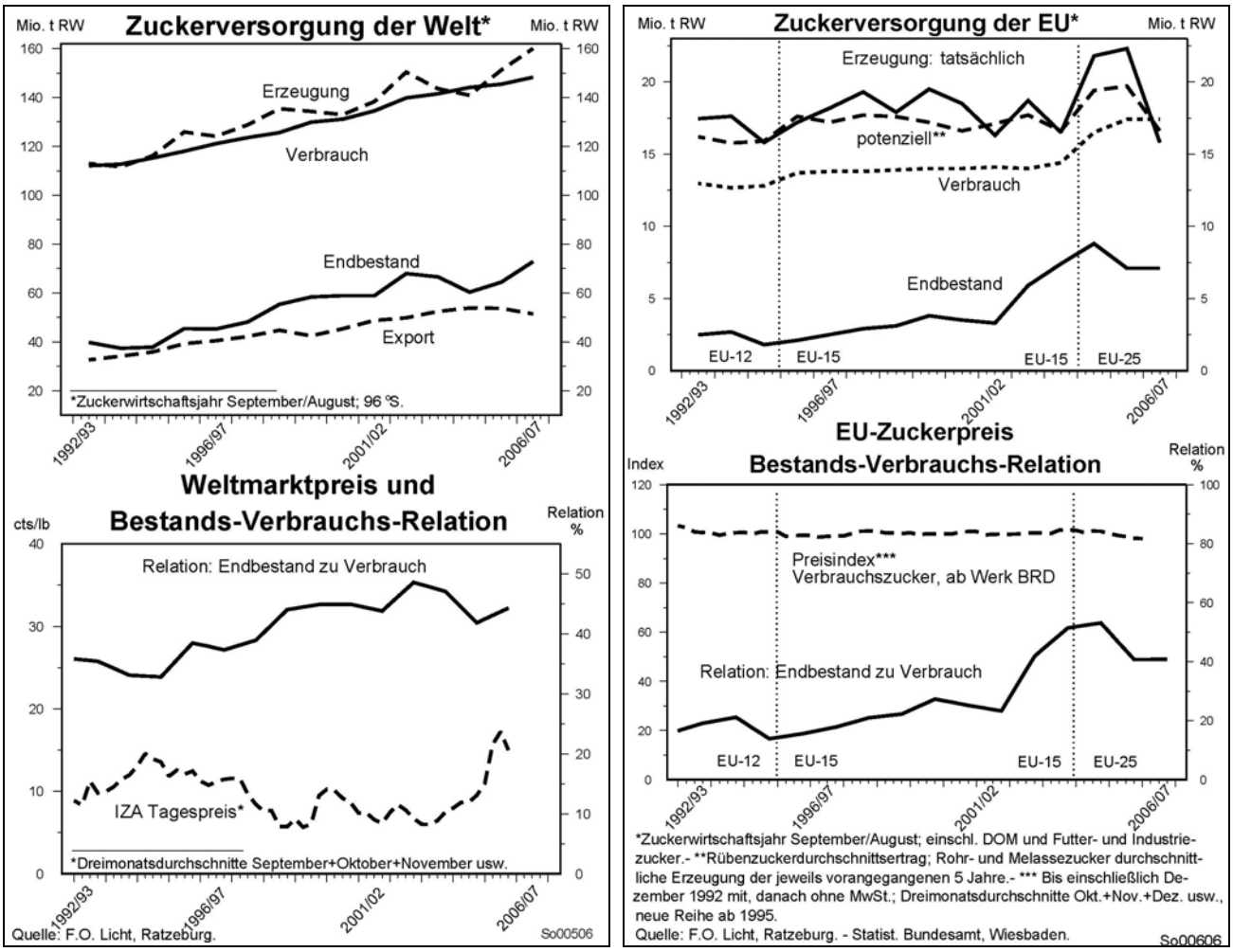
Bilanzposition	Zuckerwirtschaftsjahr (September/August)						
	2000/ 2001	2001/ 2002	2002/ 2003	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006v	2006 2007s
Anfangsbestand	58,3	58,9	58,9	67,9	66,6	60,3	64,4
Erzeugung	133,0	138,3	150,4	143,6	140,9	151,2	160,0
Importe	44,0	44,9	48,2	49,0	50,7	52,0	48,1
Exporte	45,3	48,7	49,8	52,4	53,8	53,7	51,4
Verbrauch	131,1	134,5	139,8	141,5	144,1	145,4	148,3
Endbestand	58,9	58,9	67,9	66,6	60,3	64,4	72,8
IZA Preis (cts/lb)	9,5	6,9	7,6	6,5	8,7	14,9	

v = vorläufig. – s = geschätzt.
Quelle: F.O. LICHT: Weltzuckerstatistik. Ratzeburg, lfd. Jgg. – F.O. LICHT's International Sugar and Sweetener Report – F.O. LICHTs Europäisches Zuckerjournal, lfd. Nrn.

Zu dieser Entwicklung maßgeblich beigetragen haben vor allem zwei Länder, Indien und Brasilien. Während die Produktion in Brasilien seit 1999/00 kontinuierlich angewachsen ist, ging sie in Indien in Ermangelung ausreichender Monsunregenfälle in den letzten beiden Jahren stark zurück, um sich 2005/06, nachdem der Monsun wieder normal eingetreten ist, auf ca. 20,5 Mill. t zu erholen, ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 6,6 Mill. t bzw. fast 50 %.

Der **Weltzuckerverbrauch** betrug im ZWJ 2005/06 ca. 145,4 Mio. t Rzw (Tabelle 1), das waren 0,9 % mehr als im Vorjahr. Die schon in den vergangenen Jahren zu beobachtende Tendenz, dass der Verbrauch in den industrialisierten Ländern nur geringfügig wächst, in den Entwicklungsländern dagegen stärker zunimmt, hat sich weiter fortgesetzt. So basieren fast 80 % des gesamten Zuwachses im ZWJ 2005/06 (+1,3 Mio. t, +1,3 %). auf erhöhter Nachfrage in den Entwicklungsländern. Trotz rückläufiger Importe haben

Abbildung 1.



sich die Endbestände in den Entwicklungsländern erhöht, vor allem, da die Produktion in dieser Gruppe um gut 9 % angestiegen ist (F.O. LICHT, 2006a, Nr. 32: 567). Die unterschiedliche Verbrauchsentwicklung zwischen diesen beiden Gruppen hat dazu geführt, dass im Jahr 2005/06 von dem gesamten Weltverbrauch fast 70 % auf Entwicklungsländer entfielen, verglichen mit knapp 64 % vor zehn Jahren. Entscheidenden Anteil daran haben vor allem die bevölkerungsreichen Länder Indien (2005/06: 20,4 Mio. t) und China (11,7 Mio. t).

Da die EU auf dem Weltmarkt für Zucker ab dem ZWJ 2006/07 eine fest einkalkulierbare Größe darstellt – sie darf maximal nur noch 1,375 Mill. t Zucker exportieren – wird die weitere Entwicklung auf dem Zuckermarkt neben witterungsbedingten Ernteschwankungen, die nicht vorhersehbar sind, vor allem durch den Ölpreis und die Entwicklung in Brasilien bestimmt werden. Die höheren Zuckerpreise haben aber auch in anderen Ländern zu einer Ausdehnung der Anbauflächen geführt. Sowohl Exporteure als auch Importeure werden versuchen, mehr zu erzeugen, um ihre Einnahmen zu erhöhen bzw. ihre Ausgaben zu reduzieren, was sich langfristig in einer Anpassung der Weltmarktpreise nach unten auswirken dürfte. Neben Brasilien führt die Internationale Zuckerorganisation (INTERNATIONAL SUGAR JOURNAL, 2006, No. 1294: 543) vor allem Indien und Guatemala an, die vor allem auf die höheren Weltmarktpreise reagieren. Stark auf die Preise drücken dürfte aber die Entwicklung in Russland, wenn sie sich als langfristig stabil erweisen wird. Zumindest unter den gegenwärtigen Aussichten ist für 2006/07 mit einer die Importnachfrage übersteigenden Exportverfügbarkeit zu rechnen. F.O. LICHT kommt in seiner letzten Schätzung der Weltzuckerbilanz sogar zu dem Ergebnis, dass die Lagerbestände am Ende der Saison 2006/07 sowohl absolut als auch in Relation zum Verbrauch auf den höchsten Stand der letzten zehn Jahre ansteigen werden (F.O. LICHT, 2006b). Diese Entwicklungstendenzen geben Anlass zu der Annahme, dass der Einfluss hoher Treibstoffpreise auf den Zuckerpreis in Zukunft an Bedeutung verlieren wird, wozu auch beiträgt, dass Ethanol in vielen Ländern aus Mais oder anderen Getreidearten gewonnen wird und mit Hochdruck an Verfahren zur Herstellung von Ethanol aus minderwertigen Rohstoffen geforscht wird.

2. Der EU-Markt für Zucker

2.1 Marktlage

Obwohl die neue Zuckermarktordnung erst im Februar 2006 endgültig verabschiedet worden ist, stand das Grundkonzept im Herbst 2005 fest und konnte als Grundlage für die Anbauplanung verwendet werden. Die Reaktion in Bezug auf die Reduzierung der Anbaufläche war jedoch wesentlich geringer als die Kommission erwartet hatte. Lediglich Irland, Italien und Griechenland haben die Fläche wesentlich stärker als im Durchschnitt der EU eingeschränkt. Absolut gesehen machen sich neben Italien natür-

lich die Verringerungen in Deutschland und Frankreich am stärksten bemerkbar (Tabelle 2). Die Kommission hatte mit einer höheren Reduzierung gerechnet, da sie von einer Rückgabe von Quoten in Höhe von ca. 3,2 Mill. t ausgegangen ist (DEUTSCHE BAUERNKORRESPONDENZ, 2006, Heft 1: 23). Dem Strukturfonds wurden jedoch lediglich ca. 1,2 Mill. t angedient (AGRA EUROPE, Nov. 24, 2006, EP/8). Dies war – im Gegensatz zu den Einschätzungen der Kommission – auch zu erwarten, da im ersten Jahr der neuen ZMO die Nettoreferenzpreise nur um 20 % und die Zuckerrübenmindestpreise zunächst um 24,6 % gesenkt wurden und, was die erhöhte Rückgabe der Produktionsquoten am stärksten behindert hat, da die Strukturprämie für die Quotenabgabe auch im folgenden Jahr noch in voller Höhe gezahlt wird. Aufgrund dieser Konstellation ist die Situationsanalyse der Kommission nicht ganz zu verstehen. Gleichzeitig haben die großen C-Zuckerproduzenten die Möglichkeit wahrgenommen, eine zusätzliche Quote in Höhe von insgesamt 1 Mill. t aus dem Strukturfonds zu kaufen. Dadurch ist im ersten Jahr der neuen ZMO lediglich eine geringe Nettoentlastung eingetreten. Warum die Kommission angesichts der Unsicherheit über die zukünftige Marktlage, vor allem über den Import von Präferenzzucker, diesen zusätzlichen Quotenkauf (auch für alle anderen Nicht-C-Zuckerproduzenten besteht die Möglichkeit, Quoten zuzukaufen, wenn auch in geringerem Umfang) eröffnet hat, ist schwer nachvollziehbar. Da die Kommission ohne Zweifel über internes Fachwissen verfügt und daher anzunehmen ist, dass auch sie diese Entwicklung erkannt hat, muss angenommen werden, dass mit derartigen Zugeständnissen die Zustimmung einzelner Mitgliedsländer zur Reform erkauft werden musste.

Wie diese zusätzliche Quotenzuteilung in Zukunft zu bewerten ist, kann derzeit nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Dies hängt von der Entwicklung der Marktlage bis zum Jahr 2009/10 ab, wenn über die endgültige Quotenhöhe entschieden werden muss. Kurzfristig hat die Kommission auf die Zuteilung und die zu geringe Quotenabgabe durch eine auf das ZWJ 2006/07 begrenzte Reduzierung der Quoten um insgesamt 2,5 Mill. t (einschließlich Isoglukose und Inulinsirup) reagiert, da Exporte von Zucker (ohne Exporte von C-Zucker, die noch bis August 2006 erfolgen können, wenn sie bis 22. Mai eine Ausfuhrlizenz erhalten haben) auf die im WTO-Abkommen festgelegte Menge von 1,374 Mill. t und eine Intervention auf 600 000 t begrenzt sind.

Überproduktionsmengen werden vor allem in der Bioethanolerzeugung eingesetzt werden. Außerdem verringert sich der Lagerbestand automatisch durch die Verlängerung des ZWJ 2006/07 um drei Monate bis Ende September, da in die Bilanz ein höherer Konsum eingeht (Tabelle 3). Die Kommission scheint jetzt sogar zu fürchten, dass die am Markt verfügbare Menge recht gering sein oder vielleicht künstlich durch konspirative Absprachen auf einem Niveau gehalten werden könnte, das höhere Marktpreise zur Folge hat. Zumindest hat Frau Fischer Boel für eine derartige Situation schon die kurzfristige Öffnung des EU-Marktes für Importe aus Brasilien und anderen Ländern angedroht (ZUCKERINDUSTRIE, 2006, Nr. 10: 735).

Tabelle 2. Zuckerrübenanbauflächen und Zuckererträge in der EU

Vorgang	Nationale Kampagnejahre 2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005	2005/2006v	2006/2007s
Anbaufläche (1 000 ha)							
Belgien/Luxburg.	95	96	98	92	90	86	83
Dänemark	58	56	55	50	49	47	45
Deutschland	451	449	459	444	437	419	356
Griechenland	50	43	42	41	33	42	20
Spanien	130	114	114	100	103	102	95
Frankreich [1]	361	386	409	361	347	339	283
Irland	33	31	31	31	31	31	0
Italien	249	220	246	215	186	253	93
Niederlande	112	109	109	106	98	91	86
Portugal	8	5	9	7	8	8	6
Verein. Königreich	146	149	148	136	133	126	114
Österreich	43	45	44	43	45	44	40
Finnland	32	31	32	29	31	31	25
Schweden	55	54	54	50	48	48	46
Polen					292	286	260
Tschechien					69	63	50
Ungarn					65	58	46
Slowakei					36	32	27
Litauen					23	22	20
Lettland					14	14	10
Slowenien					6	6	8
EU zusammen [2]	1823	1788	1850	1705	2144	2148	1713
Zuckerertrag (dt WW/ha)							
Belgien/Luxburg.	99,2	83,8	104,0	111,8	110,1	115,1	104,0
Dänemark	91,9	84,5	93,1	98,4	96,3	101,0	78,5
Deutschland [3]	96,5	82,4	87,4	84,2	98,6	96,4	92,4
Griechenland	73,6	72,1	71,2	50,0	79,1	73,8	87,9
Spanien [4]	84,3	88,2	105,1	91,4	103,0	106,4	112,6
Frankreich [4]	117,3	95,9	114,8	109,0	119,4	123,5	119,0
Irland	66,4	66,1	63,9	72,2	68,9	64,4	0
Italien	62,3	59,9	57,3	41,9	62,3	71,7	67,6
Niederlande	94,9	82,6	93,8	101,5	105,9	110,5	97,7
Portugal	71,3	63,5	85,8	85,2	95,9	43,7	61,4
Verein. Königreich	90,8	80,5	96,2	100,6	104,5	106,4	96,4
Österreich [3]	90,0	88,0	98,4	84,3	102,3	111,2	96,6
Finnland	47,8	48,4	50,8	46,9	47,8	57,9	50,8
Schweden	74,9	68,5	80,0	83,2	77,4	84,5	73,0
Polen					68,6	72,3	65,4
Tschechien					80,9	88,6	90,7
Ungarn					76,9	85,0	76,0
Slowakei					64,7	82,5	71,9
Litauen					56,8	57,3	46,9
Lettland					49,4	46,7	45,1
Slowenien					99,5	96,6	86,3
EU zusammen	91,6	81,5	91,3	87,1	91,6	94,0	90,4

v = vorläufig – s = geschätzt – [1]ohne Anbauflächen für Rüben zur Alkoholerzeugung (ca. 20 000–30 000 ha p.a.) – [2]Summe der Einzelpositionen –[3]ohne Melasseentzuckerung, ohne ausländische Rüben – [4]nur Rübenzucker

Quelle: F.O. LICHT: Weltzuckerstatistik, lfd. Jgg. und F.O. LICHT's Europäisches Zuckerjournal, lfd. Nrn. – Mitteilungen der EU-Kommission – F.O. LICHT's International Sugar and Sweetener Report, World-Sugar Balances

2.2 Auswirkungen der neuen Zuckermarktordnung

Die neue gemeinsame Marktorganisation für Zucker (ZMO) der EU (VERORDNUNG (EG) NR. 318/2006) wurde nach intensiver Diskussion, mehreren Zugeständnissen an verschiedene Länder und dem Verzicht Polens in letzter Minute auf ein Veto aus vitalen nationalen Interessen am 20. Februar 2006 verabschiedet, nachdem auch das europäische Parlament seine Stellungnahme abgegeben hatte. Dabei wurde noch einmal die eingeschränkte Mitwirkungsmöglichkeit des Parlaments bei dieser wichtigen Entscheidung deutlich, denn es wurde kein Vorschlag aus der Stellungnahme weder diskutiert, geschweige denn verwirklicht.

Während die meisten Zugeständnisse sich auf Übergangsmaßnahmen beschränken und somit als eine Art Anpassungssubventionen anzusehen sind, die als vertretbar eingestuft werden können, dürfte es der Kommission sehr schwer fallen, die unbefristete Unterstützung der finnischen Zucker

Tabelle 3. Zuckerversorgung der EU (1 000 t WW)[1]

Vorgang	Zuckerwirtschaftsjahr (Oktober/September)						
	2000/ 2001	2001/ 2002	2002/ 2003	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006v	2006/ 2007s
Anfangsbestand[2]	3522	3250	3013	5408	6803	8076	6505
Erzeugung ges.[3]	17015	14874	17193	15178	19966	20526	15816
Belgien/Luxburg.	942	804	1019	1029	991	990	863
Dänemark	533	473	516	492	472	475	353
Deutschland	4383	3723	4026	3753	4334	4059	3309
Griechenland	368	310	296	205	259	310	176
Spanien	1103	1014	1203	919	1066	1090	1074
Frankreich	4494	3955	4951	4215	4415	4475	3659
dar: DOM	261	252	256	281	271	290	290
Irland	219	205	198	224	213	200	0
Italien	1552	1318	1409	900	1158	1815	628
Niederlande	1063	900	1023	1076	1038	1006	840
Portugal	57	32	78	60	76	35	36
Verein. Königreich	1325	1200	1424	1368	1390	1340	1099
Österreich	411	420	456	386	482	513	410
Finnland	153	150	163	136	148	179	127
Schweden	412	370	432	416	372	406	336
Polen					2002	2068	1700
Tschechien					558	558	454
Ungarn					500	493	350
Slowakei					233	264	194
Litauen					131	126	94
Lettland					67	65	45
Slowenien					61	58	69
Einfuhr[4]	2386	2546	2497	2483	2763	2848	3560
Ausfuhr[4, 5]	6773	4730	4373	4368	6253	8977	2900
Verbrauch[6, 7]	12900	12927	12922	13228	15203	15967	19300

v = vorläufig – s = geschätzt – [1]einschl. DOM (französische Überseedepartements) – [2]einschl. Übertragungsmenge – [3]Summe der Einzelpositionen – [4]einschl. Zucker in zuckerhaltigen Erzeugnissen – [5]einschließlich innergemeinschaftlicher Bilanzausgleich – [6]einschl. Zucker für die Verfütterung und für die chemische Industrie – [7]2006/07: 15 Monate

Quelle: F.O. LICHT: F.O. Licht's Europäisches Zuckerjournal, lfd. Jgg. und Nrn. – ZUCKERINDUSTRIE, versch. Jgg. und Nrn. – F.O. LICHT's International Sugar and Sweetener Report, World-Sugar Balances

Tabelle 4. Verwertung der Zuckerrübenernte in der Bundesrepublik Deutschland

Vorgang	Zuckerwirtschaftsjahr (Juni/Juli)						
	2000/ 2001	2001/ 2002	2002/ 2003	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006v	2006/ 2007s
Anbaufläche (1000ha)	451	449	459	444	437	419	356
Ertrag[1] (dt/ha)	625	557	591	541	629	611	587
Ernte[1] (Mio. t)	28,19	25,02	27,11	24,01	27,48	25,61	20,91
Zuckergehalt[2] (%)	17,6	17,0	17,0	17,9	17,8	18,0	17,7
Verfütterung[3] (Mio. t)	0,28	0,25	0,27	0,24	0,27	0,26	0,21
Verarbeitung[4] zu							
Rübensaft (Mio. t)	0,04	0,04	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05
Zucker (Mio. t)	27,87	24,73	26,79	23,72	27,16	25,3	20,65
Ausbeute[5] (%)	15,6	15,0	15,0	15,8	15,9	16,0	15,9
Erzeugung[5] (Mio.t)	4,35	3,70	4,01	3,74	4,31	4,04	3,29
Erzeugung[5] (dt/ha)	96,5	82,4	87,4	84,2	98,6	96,4	92,4
Rübenpreis[6] (€/dt)	4,86	4,63	4,64	4,98	4,94	5,02	
Erlös[7] (€/ha)	3039	2582	2739	2693	3109	3067	

v = vorläufig – s = geschätzt – [1]errechnet aus Verarbeitung und Verfütterung – [2]bei Anlieferung – [3]geschätzt, ca. 1 % der Ernte – [4]angelieferte Mengen – [5]Weißzuckerwert ohne Erzeugung aus Melasse und ausländischen Rüben – [6]Durchschnittliche Rübenmindestpreise innerhalb der Höchstquote, ohne MwSt. und ohne Aufwertungsausgleich über die MwSt., ohne Schnitzelerlös. Grundpreis ab 1.7.1998 9,46 DM/dt; ab 1.7.1999 9,39 DM/dt; ab 1.7.2000 9,32 DM/dt, ab 1.7.2001 4,77 €/dt ohne MwSt. und mit 16 % Zuckergehalt bei Anlieferung – [7] Rübenpreis multipliziert mit Ertrag je ha

Quelle: Wirtschaftliche Vereinigung Zucker e.V.: Jahresbericht der WVZ. lfd.Jgg. – BMELV: Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, lfd. Jgg. – eigene Schätzungen

wirtschaft zu rechtfertigen, bedenkt man, dass sie gegenüber den AKP-Ländern eine andere Haltung eingenommen hat. In den Verhandlungen zum finanziellen Ausgleich für die AKP-Länder als Folge der Preissenkung in der neuen ZMO ist die Kommission bereit, nur dort Unterstützung für die Zuckerwirtschaft zu leisten, wo internationale Wettbewerbsfähigkeit erreicht werden kann. Es würde der Kommission gut anstehen, wenn sie diese Prinzipien auch im Binnenmarkt vertreten würde.

Die neue ZMO sieht einen Anpassungszeitraum von vier Jahren vor, in dem die Preise reduziert und die Quoten an die Marktsituation angepasst werden sollen. Während die Preise für Zuckerrüben nach unten abgesichert sind (Festsetzung eines Mindestpreises) werden für Weiß- und Rohzucker nur Referenzpreise festgesetzt, die bei entsprechenden Marktgegebenheiten auch unterschritten werden können. In diesem Fall kann den Unternehmen, die über eine Zuckerquote verfügen, jedoch eine Beihilfe für die private Lagerhaltung von Weißzucker gewährt werden. Außerdem kann die Kommission einen für alle Mitgliedsländer einheitlichen Prozentsatz der Produktion aus dem Markt nehmen, der dann im nächsten ZWJ auf die Quote angerechnet oder als Überschusszucker verwendet wird. In der Übergangszeit bis 2009/10 können auch begrenzte Mengen (bis zu 600 000 t pro Jahr) in die Intervention gegeben werden. Die hierfür gezahlten Beträge unterliegen jedoch hohen Preisabschlägen, so dass davon sicherlich nur in besonderen Fällen Gebrauch gemacht werden wird.

Der für Zuckerrüben festgesetzte Preis ist als Mindestpreis deklariert, wird aber anscheinend in allen Lieferverträgen mehr oder weniger als Festpreis angesehen. Dies ist dann kein Nachteil für die Zuckerrübenerzeuger, wenn sie Miteigentümer der Fabriken sind und über Dividenden einen entsprechenden Ausgleich erhalten. Dass bei diesen Mindestpreisen noch Gewinnmargen in der Zuckerproduktion stecken, lässt sich aus dem Verhandlungsergebnis der britischen Zuckerrübenerzeuger schließen. Sie erreichten, dass das Unternehmen „British Sugar“ ihnen nämlich höhere Preise garantiert (THE PUBLIC LEDGER, August 21, 2006: 11), obwohl die Preisregionalisierung aus der alten ZMO weggefallen ist. Dies lässt weiterhin den Schluss zu, dass

Tabelle 5. Zuckerversorgung der BR Deutschland (1 000 t WW)

Vorgang	Zuckerwirtschaftsjahr(Oktober/September)						
	2000/ 2001	2001/ 2002	2002/ 2003	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006v	2006/ 2007s
Anfangsbestand	473	372	203	299	299	354	408
Erzeugung[1]	4383	3723	4026	3753	4334	4059	3309
Einfuhr[2]	248	286	400	403	467	400	500
Ausfuhr[2]	1823	1177	1267	1047	1718	1400	800
Verbrauch, ges.	2909	3001	3063	3109	3028	3005	3000
chem. Industrie[3]	68	112	105	105	105	105	105
Nahrung[4]	2841	2889	2958	3004	2923	2900	2895
kg je Kopf	34,5	35,0	35,8	36,4	35,4	35,2	35,1
Haushalt	6,0	6,0	6,1	6,1	6,5	6,3	6,3
Verarbeitung	28,5	29	29,7	30,3	28,9	28,9	28,8
SVG (%)	150,7	124,1	131,4	120,7	143,1	135,1	110,3

SVG = Selbstversorgungsgrad – v = vorläufig – s = geschätzt – [1]einschl. Erzeugung aus ausländ. Rüben und Melasse – [2]ohne zuckerhaltige Erzeugnisse – [3]Verwendung mit Produktionserstattung – [4]einschließlich Futterzucker

Quelle: Wirtschaftliche Vereinigung Zucker e.V.: Zuckerbilanz der Bundesrepublik, lfd. Nrn. – Bartens und Mosolff: Zuckerwirtschaftliches Taschenbuch, lfd. Jgg. – eigene Schätzungen

die Preisregionalisierung nicht berechtigt war und der britischen Zuckerindustrie in der Vergangenheit zusätzliche Gewinne beschert hat. Es zeigt aber auch, dass die Zuckerindustrie in den meisten Mitgliedsländern mit den Preisrelationen in der neuen ZMO gut zurecht kommen wird, denn die Kostenstrukturen der einzelnen Unternehmen aus dem Vereinigten Königreich und den anderen EU-Ländern dürften sich nach der Strukturbereinigung nicht mehr sehr stark unterscheiden. Jedes Unternehmen wird so schnell wie möglich optimale Verarbeitungskapazitäten aufbauen. Die ersten Schritte dazu wurden schon nach der letzten Kampagne durch Schließung von einzelnen Standorten eingeleitet. Weiterhin ist zu bedenken, dass der Anteil der verbleibenden Unternehmen am Inlandsabsatz größer wird, dass der endgültige Zuckerreferenzpreis ab 2009/10 immer noch über dem heutigen B-Preis unter Berücksichtigung der Produktionsabgaben liegt, dass die Quoten durch die Zukaufsmöglichkeit im Durchschnitt um ca. 8 % erhöht werden und dass Industriezucker, für den mindestens die gestiegenen Weltmarktpreise erzielt werden, immer noch zusätzlich erzeugt werden kann.

Interessant ist, welche Unterschiede in der Verordnung zwischen den einzelnen Verarbeitern von Zucker gemacht wird. Während die Preise für Zucker, der zur Produktion von Industrieerzeugnissen, die keinen Zucker enthalten, zu deren Herstellung aber Zucker verwendet wird und von bestimmten Erzeugnissen der chemischen und pharmazeutischen Industrie in jedem Fall auf Weltmarktniveau gehalten werden, ist dies nicht der Fall für Zucker, der zur Herstellung von Bioethanol, Alkohol, Rum, Streichsirup und lebenden Hefen eingesetzt wird.

Literatur

AGRA EUROPE (2006): lfd. Jgg. und Nummern.

KLEIN, D. (2006): Die Reform der EU-Zuckermarktordnung. - DEUTSCHE BAUERN KORRESPONDENZ, 2006, Heft 1: 22.

F.O. LICHT (2006a): International Sugar & Sweetener Report. lfd. Jgg. und Nummern. Ratzeburg.

– (2006b): World Sugar Balances 1997/98 – 2006/07. Ratzeburg.

INTERNATIONAL SUGAR JOURNAL (2006): lfd. Jgg. und Nummern. Turnbridge Wells, UK.

THE PUBLIC LEDGER (2006): lfd. Jgg. und Nummern. Turnbridge Wells, UK.

VERORDNUNG (EG) NR. 318/2006 des Rates, vom 20. Februar 2006 über die gemeinsame Marktorganisation für Zucker, Amtsblatt der Europäischen Union, L58, 28.02.2006: 1-31.

ZUCKERINDUSTRIE (2006): lfd. Jgg. und Nummern. Berlin.

Autor:
DR. ULRICH SOMMER
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft,
Institut für Marktanalyse und Agrarhandelspolitik
Bundesallee 50, 38116 Braunschweig
Tel.: 05 31-596 53 23, Fax: 05 31-596 53 99
E-Mail: ulrich.sommer@fal.de